

# ⋮ Ungleiche Bildungschancen als historische Konstante

Vortrag im Rahmen der Tagung ‚Soziale Ungleichheit und Medien‘  
des JFF - Institut für Medienpädagogik am 13.11.2009 in München

---

⋮ Prof. em. Dr. Klaus Klemm  
Universität Duisburg-Essen

# Gliederung

1. **Ungleichheit im Bildungswesen: Eine unendliche Geschichte**
2. Ungleichheit als Folge primärer und sekundärer Effekte: Befunde zur schicht- und migrations-spezifischen Ungleichheit im deutschen Bildungssystem
3. Der lange Arm des kulturellen Kapitals

## Historische Vorbemerkungen

**Im ‚Litauischen Schulplan‘ (1809) schreibt Humboldt in seiner Begründung für ein gestuftes Schulmodell:**

**„Auch Griechisch gelernt zu haben könnte auf diese Weise dem Tischler ebenso wenig unnutz seyn, als Tische zu machen dem Gelehrten.“**

**Quelle: Michael/Schepp 1993, S. 104 ff.**



## Historische Vorbemerkungen

**In Erwiderung darauf schreibt der preußische Kultusbeamte von Beckedorff (um 1819/22):**

**„Um aller dieser Gründe willen aber bedürfen wir in der menschlichen Gesellschaft nicht gleichartiger Stufen-, sondern verschiedenartiger Berufs- und Standeschulen...“, also „nach bisheriger alter Weise guter Bauern-, Bürger- und Gelehrtschulen.“**

**Quelle: Michael/Schepp 1993, S. 117**

## Historische Vorbemerkungen

**In Artikel 146 der Weimarer Verfassung heißt es:**

**„...Für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind seine Anlage und Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern entscheidend.“**

# Historische Vorbemerkungen

**In Artikel 3(3) des Grundgesetzes heißt es:**

**„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderungen benachteiligt werden.“**

# Gliederung

1. Ungleichheit im Bildungswesen: Eine unendliche Geschichte
2. Ungleichheit als Folge primärer und sekundärer Effekte: Befunde zur schicht- und migrations-spezifischen Ungleichheit im deutschen Bildungssystem
3. Der lange Arm des kulturellen Kapitals

# vorab: eine Begriffsklärung

Gleichheit ist dann gegeben, wenn das Ausmaß der Teilhabe an einem knappen Gut - weder was den Zugang noch was das Ergebnis angeht - nicht durch Herkunftsmerkmale gekennzeichnet ist.

# Was wurde aus dem ‚katholischen Arbeitermädchen vom Lande‘?

Seit den Untersuchungen von Peisert und Dahrendorf wird die Kunstfigur des ‚katholischen Arbeitermädchens vom Lande‘ herangezogen, wenn Ungleichheiten im Bildungssystem dargestellt werden sollen.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts beobachten wir insbesondere die Konstanz schichtspezifischer und das Hinzukommen migrationsspezifischer Ungleichheit im Bildungswesen.

# Ungleichheit als Folge primärer und sekundärer Effekte

Primäre Effekte sind Folgen der Faktoren, die dazu führen, dass Heranwachsende mit unterschiedlichen (z.B. sozialen oder ethnischen) Voraussetzungen die Lern-/Kompetenz-/Verhaltensanforderungen einer Bildungseinrichtung unterschiedlich gut erfüllen.

# Ungleichheit als Folge primärer und sekundärer Effekte

Sekundäre Effekte sind Folge von Beratungs- und Entscheidungsprozessen sowie institutionellen Vorgaben, die - insbesondere in Übergangssituationen - dazu beitragen, dass Unterschiede, die den Bildungssystemen ‚angeliefert‘ werden, in ihm verstärkt werden:

- durch die Bildungsteilnehmer selbst (Familien...) oder
- durch Akteure im Bildungssystem (Lehrende...)

# Ungleichheit als Folge primärer und sekundärer Effekte

Schüler der 4. Grundschulklasse nach Testergebnissen,  
Lehrerurteil und Elternanmeldung zu Gymnasien (Berlin 1970)

Schicht	Eignung nach Test	Eignung nach Lehrerurteil	Anmeldung durch Eltern
an-/ungelernte Arbeiter	15	8	5
leitende Angestellte, Beamte, Freie Berufe	40	59	71

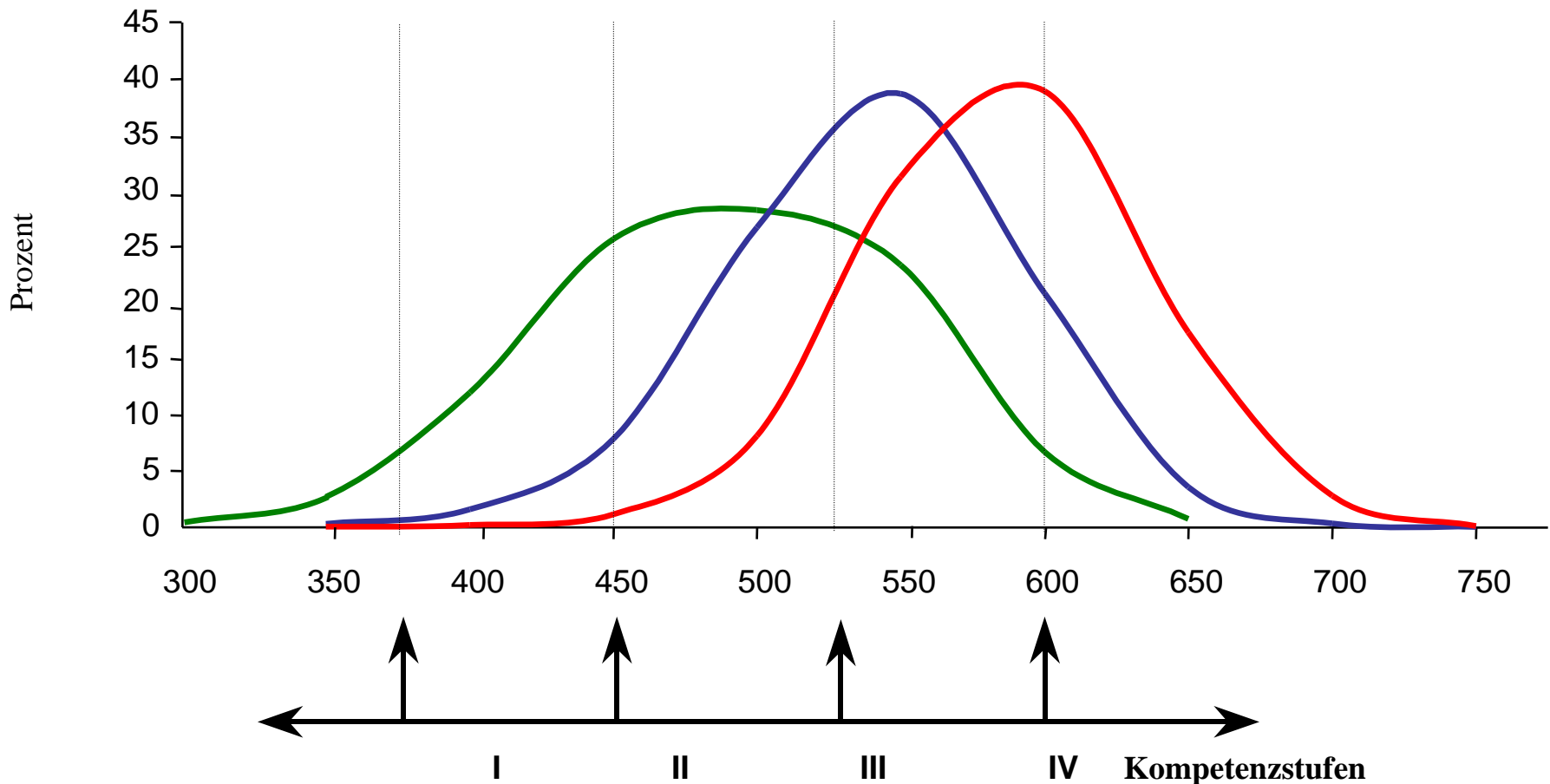
## **Leseverständnis am Ende von Klasse 4 - nach Sozialschicht und Migrationshintergrund**

<b>Leistungsdifferenz zwischen</b>	<b>Leseverständnis (IGLU 2006*)</b>
<b>dem sozial stärksten und schwächsten Viertel</b>	<b>67</b>
<b>den Kindern mit und denen ohne Migrationshintergrund</b>	<b>48</b>


Testmittelwert: 500

Quellen: Bos u.a. 2007, S. 240 und S. 252

# Kompetenzstufenzugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler - differenziert nach der Übergangsempfehlung (IGLU)



Quelle: Bos u.a. 2003, S. 131 und vergleichbar Bos u.a. 2007, S. 279



## Relative Chancen der Schullaufbahnempfehlung in Abhängigkeit von der Sozialschicht (IGLU - 2006)

<b>Soziale Schicht</b>	<b>gymnasiale Empfehlung*</b>
<b>obere Dienstklasse</b>	<b>2,64</b>
<b>Facharbeiter</b>	<b>1,0</b>

\*bei Kontrolle von kognitiven Grundfähigkeiten und Lesekompetenz

Quelle: Bos u.a. 2007, S. 287

**Relative Chancen der Schullaufbahneempfehlung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (IGLU - 2006)**

<b>Migrationshintergrund</b>	<b>gymnasiale Empfehlung*</b>
<b>beide Eltern in Deutschland geboren</b>	<b>1,20</b>
<b>beide Eltern im Ausland geboren</b>	<b>1,00</b>

\*bei Kontrolle von kognitiven Grundfähigkeiten und Lesekompetenz

Quelle: Bos u.a. 2007, S. 289

# Schullaufbahneempfehlung und Elternentscheidung - nach Sozialschicht

Soziale Schicht	Lehrerempfehlung	Schulformwahl der Eltern		
		HS/RS	Gy	IGS
Obere Dienstklasse	HS/RS	<b>21,6</b>	<b>39,6</b>	<b>38,8</b>
	Gymnasium	<b>0,4</b>	<b>95,0</b>	<b>4,6</b>
Un- und angelernte Arbeiter	HS/RS	<b>51,9</b>	<b>13,6</b>	<b>34,6</b>
	Gymnasium	<b>3,9</b>	<b>88,8</b>	<b>7,3</b>

Quelle: Bos u.a. 2006 (2), S. 156

# Schichtspezifische Ungleichheit

**Bildungsbeteiligung nach ökonomischem,  
sozialem und kulturellem Status  
in Prozent (PISA 2003)**

<b>Schulform</b>	<b>Status</b>	
	<b>unterstes Quartil</b>	<b>oberstes Quartil</b>
<b>Hauptschule</b>	<b>45</b>	<b>7</b>
<b>Gymnasium</b>	<b>6</b>	<b>53</b>

# Migrationsspezifische Ungleichheit

Bildungsbeteiligung nach Migrationsstatus in Prozent (PISA 2003)

Schulform	ohne Migrations- hintergrund	erste Generation*
HS	19	44
Gy	35	12
Vater und Mutter im Ausland geboren		

# Verstärkung primärer und sekundärer Effekte im deutschen Bildungssystem durch differenzielle Lernmilieus

**Entwicklung von Mathematikleistungen unter Kontrolle von Mathematikleistungen sowie kognitiven Grundfähigkeiten am Ende von Klasse 7 und der Sozialschichtzugehörigkeit**

Schulform	Leistungsentwicklung in %	
	Klasse 7	Klasse 10
HS	100	141
IGS	100	156
RS	100	171
Gy	100	191

# Schichtspezifische Ungleichheit

**Mathematische Kompetenzen Fünfzehnjähriger nach  
sozioökonomischem Status**

**(PISA 2003)**

<b>Land</b>	<b>Testwerte</b>		
	<b>unterstes Quartil</b>	<b>oberstes Quartil</b>	<b>Differenz</b>
<b>Finnland</b>	<b>515</b>	<b>576</b>	<b>61</b>
<b>Niederlande</b>	<b>502</b>	<b>584</b>	<b>83</b>
<b>Deutschland</b>	<b>463</b>	<b>565</b>	<b>102</b>
<b>OECD-Durchschnitt</b>	<b>455</b>	<b>548</b>	<b>92</b>

# Naturwissenschaftliche Kompetenz Fünfzehnjähriger nach Migrationsstatus (PISA 2006)

Land	Testwerte der Fünfzehnjährigen nach Migrationshintergrund		
	ohne	mit	Differenz
<b>Schweden</b>	<b>513</b>	<b>476</b>	<b>-37</b>
<b>Schweiz</b>	<b>534</b>	<b>481</b>	<b>-53</b>
<b>Niederlande</b>	<b>535</b>	<b>487</b>	<b>-48</b>
<b>Deutschland</b>	<b>535</b>	<b>462</b>	<b>-73</b>

# Gliederung

1. Ungleichheit im Bildungswesen: Eine unendliche Geschichte
2. Ungleichheit als Folge primärer und sekundärer Effekte: Befunde zur schicht- und migrations-spezifischen Ungleichheit im deutschen Bildungssystem
3. **Der lange Arm des kulturellen Kapitals**

# Inhaber von Führungspositionen in Spitzenunternehmen

Promovierte der Jahrgänge 1955, 1965, 1975, 1985 nach sozialer Herkunft in Spitzenpositionen (in % - N=4.180)	
Arbeiterklasse/Mittelschicht	2,1%
gehobenes Bürgertum	3,9%
Großbürgertum	6,2%

Quelle: Hartmann/Kopp: Elitenselektion durch Bildung oder durch Herkunft? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 3/2001, S. 446

Vielen Dank  
für ihre Aufmerksamkeit!